

6 POPULÄRE IRRTÜMER,  
DIE DICH BISHER VOM

# KLAVIER SPIELEN

ABGEHALTEN HABEN



JENS SCHLICHTING

[www.klavier-kurs.de](http://www.klavier-kurs.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Einleitung</b>	I
<b>Irrtum Nr.1: Ich bin unmusikalisch</b>	4
<b>Irrtum Nr.2: Ich kann keine Noten lesen</b>	8
<b>Irrtum Nr.3: Ich bin Grobmotoriker</b>	12
<b>Irrtum Nr.4: Ich habe keine Zeit</b>	15
<b>Irrtum Nr.5: Ich habe keinen Platz</b>	19
<b>Irrtum Nr.6: Ich bin zu alt</b>	22
<b>Fazit</b>	25

# EIN ALTER TRAUM...

Du trägst schon lange den Traum mit dir herum, Klavier zu spielen? Vielleicht hast du erst nach Jahren bewusst wahrgenommen, dass dieser Gedanke schon lange in dir schlummert?



Gehörst du auch zu denen, die schon als Kind die Faszination dieses Instrumentes gespürt haben, aber diesem Interesse nicht nachgehen konnten oder durften? Die Eltern waren dagegen. Es war kein Geld da. Oder kein Klavier. Oder jedes Kind sollte ein anderes Instrument spielen, und bei dir war eben die Blockflöte dran.

Es gibt sehr viele Erwachsene, die solche Erfahrungen gemacht haben. Andere entdecken erst viel später ihre Neugier, Musik mit den eigenen Händen buchstäblich zu begreifen und ihre Lust, sich auf diese emotionale und kognitive Entdeckungsreise zu machen.

Und genau an diesem Punkt tauchen bestimmte Mythen oder genauer gesagt weit verbreitete, aber falsche Annahmen auf. Diese fühlen sich oft so selbstverständlich an, dass man einfach nicht auf die Idee kommt, sie in Frage zu stellen!

In diesem kleinen E-Book möchte ich dir helfen, diese populären Irrtümer zu erkennen und in Frage zu stellen.

In meiner langjährigen Erfahrung als Kursleiter und Entwickler einer neuartigen Klavier-Methode für Erwachsene habe ich in den vergangenen 20 Jahren unzählige Menschen kennengelernt, die mir von ihren viel zu lange aufrecht erhaltenen falschen Annahmen erzählt haben, und die in eben diesen Kursen erlebt haben, dass sie sich und „der Welt“ das Gegenteil beweisen konnten:

**Es ist nie zu spät, mit dem Klavierspielen anzufangen!**

**Es lohnt sich immer – in vielerlei Hinsicht!**

Die Zeit am Klavier ist sehr vielen von diesen Menschen eine „heilige“ Zeit geworden, weil es unglaublich gut tut, sich mit etwas zu beschäftigen, was sowohl emotional als auch kognitiv und motorisch so vielschichtig und unendlich interessant ist. Und was sich anfühlt wie eine Insel in Raum und Zeit, wo alles andere, was mich beschäftigt, stresst, einschränkt, einfach verschwindet...



Dann lass uns diese Irrtümer mal näher betrachten...

# IRRTUM NR.1: ICH BIN UNMUSIKALISCH

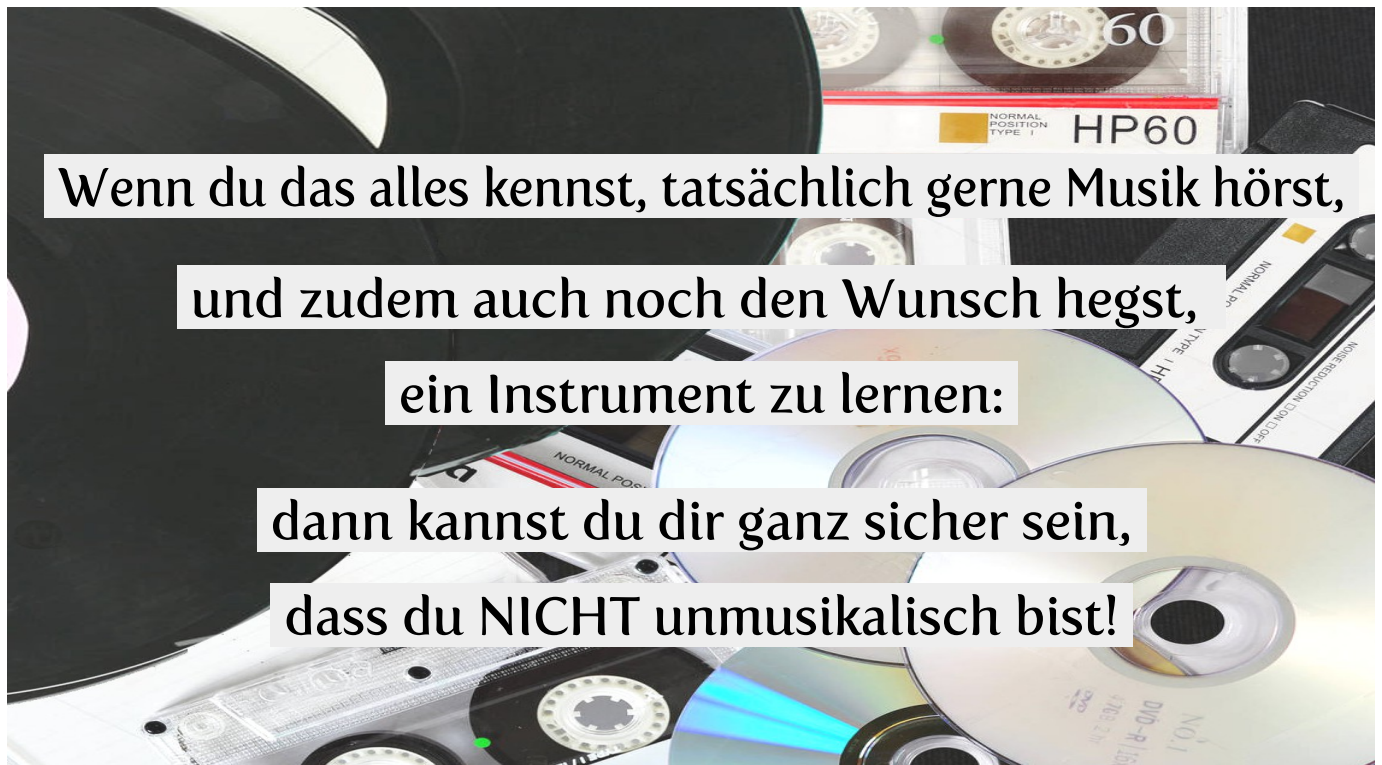
Es gibt viele Menschen, die das ernsthaft glauben! Wenn ich nach der Ursache dieses Gedankens frage, bekomme ich erschreckend oft zu hören, dass der- oder diejenige in der Schule von seinem/ihrer Musiklehrer anhören musste: „Du kannst nicht singen. Stör besser nicht die anderen. Du bist eben unmusikalisch!“ Und wenn es nicht der Musiklehrer war, dann vielleicht jemand in der Familie, im Bekanntenkreis oder im sonstigen sozialen Umfeld.



So etwas sitzt tief! Und prägt oft ein Leben lang ein entsprechendes Selbstbild. Zum Glück aber gibt es immer wieder auch Menschen, die irgendwann diese vielleicht unbedacht gemachte Aussage in Frage stellen.

Allein die Tatsache, dass die meisten Menschen sehr gerne ihre Freizeit mit Musik **HÖREN** verbringen, ist schon ein sehr guter Grund, diese Annahme in Frage zu stellen!

Warum gebe ich Geld aus für CD's, Audiogeräte, Konzerttickets, Streamingdienste und viele weitere musikbezogene Aktionen, wenn ich doch „unmusikalisch“ bin? Kann es sein, dass besagter Musiklehrer (oder wer auch immer) Unrecht hatte? Vielleicht auch schlechte Laune, Stress zu Hause, oder sonst einen banalen Grund, einfach mal was Blödes zu sagen?



Wenn du das alles kennst, tatsächlich gerne Musik hörst,  
und zudem auch noch den Wunsch hegst,  
ein Instrument zu lernen:  
dann kannst du dir ganz sicher sein,  
dass du **NICHT** unmusikalisch bist!

Abgesehen davon ist der Begriff „unmusikalisch“ in der musikpsychologischen Forschung äußerst umstritten. Es ist eher Konsens, dass es unmusikalische Menschen eigentlich nicht gibt. Wie in allen Bereichen gibt es natürlich begabtere und weniger Begabte. Es gibt solche, die sich wahnsinnig für Musik interessieren, und solche, denen die Musik nicht sonderlich wichtig ist.

Aber einen grundlegenden Sinn für Musik, und damit auch ein Verständnis, eine klar wahrnehmbare innere Reaktion auf Musik, das ist etwas, das alle Menschen haben. Und wer einmal gesehen hat, wie schon Säuglinge und Kleinkinder auf Musik reagieren, wird daran auch keinen Zweifel mehr haben.



**Musik gehört untrennbar zum Menschsein dazu!**

**Daher gibt es auch keinen Grund, sich selbst**

**als unmusikalisch anzusehen.**

Musik ist eine sehr komplexe Angelegenheit, sowohl aus der Perspektive der Wahrnehmung betrachtet, als auch aus der des Selbst-Musizierens. Daher wird es bei jedem Menschen Teilbereiche dieser Komplexität geben, zu denen man einen leichten Zugang hat, und andere Bereiche, an denen man sich die Zähne dran ausbeißt. Das sollte man aber nicht als „unmusikalisch“ interpretieren .

Es gibt Untersuchungen, die nahelegen, dass sowohl das Wort „unmusikalisch“ als auch die Vorstellung, dass es diese Eigenschaft überhaupt gibt, längst nicht überall auf der Welt existiert. Sondern nur in solchen Kulturen, in denen man dazu übergegangen ist, Musik über das Lesen zu lernen, anstatt über Hören und Nachahmung!



**Womit wir beim zweiten Irrtum wären:**



# IRRTUM NR.2:

## ICH KANN KEINE NOTEN LESEN

Die Idee, Musik bzw. ein Instrument zu lernen, indem man Noten lesen lernt und diese dann auf dem Instrument spielt, ist zwar in unserem Kulturkreis gängig, aber im Grunde genommen sehr neu. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts lernte man das Instrumentalspiel direkt von einem Meister, genau wie im Handwerk! Und genau wie jenes lernte man das nicht aus Büchern, sondern direkt am „Werkzeug“.

Sowohl den Schlüssel zum eigenen Klavier als auch den zum Bücherschrank musste man beim Meister abgeben und bekam ihn erst wieder ausgehändigt, wenn dieser mit dem erreichten Lernfortschritt zufrieden war und der Meinung, dass man nun in der Lage ist, eigenständig zu arbeiten.



*Von dem kleinen Johann Sebastian Bach ist die Geschichte überliefert, dass sein älterer Bruder (bei dem er aufwuchs und sein „Handwerk“ lernte) eben dieses tat. Der Notenschrank hatte aber Türen mit Gitterstäben, durch die der kleine Johann Sebastian mit seinen Kinderhänden hindurchgreifen*

konnte. Und da er so wissbegierig war, schlich er sich jede Nacht ins Musikzimmer, angelte das begehrte Notenbuch aus dem Schrank und schrieb es im Schein des Mondlichtes Seite für Seite ab! Leider wurde er kurz vor Fertigstellung dieser erstaunlichen Fleißarbeit erwischt, und sie wurde ihm abgenommen. Aber geschadet hat der Notenentzug diesem wohl größten Genie der Musikgeschichte offensichtlich nicht!

Aus dem Bereich des Sprachlernens wissen wir, dass es immer besser ist, eine Sprache zunächst auditiv zu lernen. Auf diese Art haben wir alle unsere Muttersprache perfekt sprechen gelernt! Flüssiges Sprechen lernt man nicht durch Lesen, sondern durch Sprechen. Im Unterschied zur Notenschrift sind wir allerdings in der Lage, die Buchstabenschrift zu lesen. Daher ist es natürlich naheliegend, diese beim Sprachenlernen auch zu benutzen. Allerdings eher als Gedächtnisstütze – bis es zum flüssigen Lesen der bisher un-bekannt Buchstabenkombinationen kommt, vergeht einige Zeit!



Und wenn du russisch oder chinesisches oder burmesisch lernst, wirst du dich mit zwei völlig unterschiedlichen Lernprozessen konfrontiert sehen: einerseits ist es die Sprache selbst (hier wirst du sicher Audioaufnahmen und die aus unserer Schrift abgeleitete Lautschrift

zur Hilfe nehmen) und andererseits sind es die Schriftzeichen (wo du eine ganz neue Art der visuellen Wahrnehmung lernen musst).

Mit dem Notenlesen verhält es sich ähnlich: es dauert einige Zeit, bis sich deine Augen und dein Gehirn an die „Logik“ dieser Zeichensprache (die nicht immer wirklich logisch ist) gewöhnt haben und diese flüssig entschlüsseln können.

**Das ist aber überhaupt kein Grund,**

**nicht Klavier zu spielen!**

**Denn gerade am Klavier ist es möglich,**

**wirklich ALLES, was man wissen und können muss,**

**ohne jede Kenntnis der Notenschrift zu lernen!**

Es gibt unzählige herausragende Pianisten, die so gelernt haben - gerade im Jazz und Pop-Bereich, aber auch in der Klassik. Wobei die meisten von ihnen sich irgendwann doch entschieden haben, Noten lesen zu lernen: denn schließlich ist es schon immer von enormem Vorteil gewesen, zu den „Schriftkundigen“ zu gehören!

Aber es ist definitiv keine **Voraussetzung** dafür, Klavier spielen zu lernen!

*Dazu eine schöne Geschichte, die von dem legendären blinden Jazzpianisten Art Tatum überliefert ist: der ebenfalls legendäre klassische Pianist Vladimir Horowitz, der für seine überirdisch brillante Spieltechnik berühmt war, besuchte ein Konzert von Art Tatum und fragte ihn später, wie er denn diese phänomenale Spieltechnik gelernt hatte. Dieser antwortete, dass er als Kind immer versucht hatte, die Klaviermusik der Grammophonplatten seiner Eltern nachzuspielen. Da er aber blind war, konnte er nicht wissen, dass es vierhändige Klaviermusik war, die er nachspielte! So entwickelte er also ganz erstaunliche motorische Fähigkeiten!*



**Damit sind wir schon bei dem nächsten Irrtum:**

# IRRTUM NR.3: ICH BIN GROBMOTORIKER

Diese (oft allerdings nicht ganz ernst gemeinte) Aussage höre ich tatsächlich immer wieder. Dahinter steckt häufig die Erfahrung, dass man sich bei feinmotorischen Aufgabenstellungen oft unbeholfen und ungeschickt anstellt.

Wenn du in deinem Alltag nie mit feinmotorischen Anforderungen konfrontiert bist, dann ist das natürlich ein guter Grund, zu einer solchen Annahme zu kommen! Denn auch in diesem Bereich sind die Begabungen unterschiedlich ausgeprägt. Und wer hier nicht mit der gleichen Leichtigkeit und Geschicklichkeit agiert wie ein anderer, der (aus welchem Grund auch immer) eleganter klar kommt, wird dies erstmal als frustrierend erleben.

Besonders, wenn du als Kind solche ärgerlichen Erlebnisse hattest, vielleicht auch gehört hast „Lass das mal, das kriegst du eh nicht hin, du bist einfach zu ungeschickt dafür“, dann sitzt das tief. Und dann ist es kein Wunder, wenn du meinst, dass du zum Klavierspielen zu ungeschickt, zu „grobmotorisch“ bist!

Meine Erfahrung zeigt: es gibt definitiv große Unterschiede, wie Klavier-Anfänger (übrigens bei Kindern wie bei Erwachsenen) mit den feinmotorischen Herausforderungen des Klavierspiels klarkommen. Erwachsene, besonders wenn sie schon etwas älter sind, neigen dazu,

diese Schwierigkeiten auf ihr Alter zu schieben (siehe dazu Punkt 6).

Was aber entscheidend ist: es ist definitiv möglich, im motorischen Bereich all das zu lernen, was man zum Klavier braucht! Jeder, der oder die Klavier spielen lernt, wird in bestimmten motorischen Bereichen Nüsse zu knacken haben. Der eine hat gute Kontrolle über die Finger, zieht aber immer die Schulter hoch. Die andere hat ein gutes Gefühl für die Armbewegungen, verwechselt aber gerne mal links und rechts. Und so weiter.

*Es gibt auf Youtube einige ganz erstaunliche Videos, in denen Menschen, die definitiv **nicht** über die erforderlichen Voraussetzungen zum Klavierspielen verfügen, dennoch ihren eigenen Weg gefunden haben! Leute mit verkümmerten oder deformierten Händen, oder solche, die mit den Füßen spielen. Und nicht zuletzt den genialen und leider viel zu früh verstorbenen Michel Petrucciani, der aufgrund seiner grausamen Glasknochenkrankheit zeitlebens kleinwüchsig blieb und dessen Physiognomie eindeutig nicht zum Klavierspielen taugt! Hör dir mal an, wie unfassbar gut er spielte, sowohl technisch als auch*



*musikalisch! Das geht so unter die Haut, dass sich niemand, der das gesehen und gehört hat, sich weiterhin als „Grobmotoriker“ und damit motorisch unfähig zum Klavierspielen bezeichnen kann...*

Es geht beim motorischen Lernen immer darum, einen individuellen Weg zu finden, die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen und gezielt die geeigneten Übungen zu entwickeln. Dies ist dann der Bereich, in dem rein autodidaktisches Lernen in der Regel an seine Grenzen stößt! Und es ist wie beim Fahrradfahren, Schwimmen, Tanzen lernen: ab einem gewissen Punkt hat dein motorischer Sinn, deine unbewusste Bewegungssteuerung die neuen Muster verstanden und verinnerlicht. Und plötzlich laufen die Bewegungen, die sich vor einiger Zeit noch fremd und z.T. fast unmöglich angefühlt haben, wie von selbst!

Und es gibt keinen schöneren und sinnlicheren Weg, seine feinmotorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln, als das Klavierspiel! Mit sinnvollem und regelmäßigem Training kann man erstaunlich viel erreichen!



**Womit wir beim Thema „Zeit“ wären:**

# IRRTUM NR.4: ICH HABE KEINE ZEIT

Natürlich wissen wir alle, dass dieser leicht ausgesprochene Satz nie wahr ist! Und trotzdem hören wir uns ständig diese Floskel aussprechen. Jemand hat mal gesagt: „Keine Zeit haben ist keine Tatsache, sondern eine Entscheidung“.

Und wer würde wohl dem griechischen Philosophen Seneca widersprechen, der schon vor langer Zeit erkannte:

**„Es ist nicht wenig Zeit, die wir haben,  
sondern viel Zeit, die wir nicht nutzen!“**

Ich bin mir ziemlich sicher: wenn du entdeckst, wie gut dir das Klavierspielen tut, wirst du entdecken, dass du dafür Zeit hast!

Ein wichtiger Denkfehler bei vielen Anfängern ist die Annahme, dass man keine Chance mit dem Klavierspielen hat, wenn man sich nicht täglich eine Stunde dafür aus den Rippen schneiden kann. Das ist ein Irrtum!



Viel wichtiger als die tatsächlich investierten Stunden ist die Regelmäßigkeit. Es ist wichtig, dass du dein individuell passendes Zeitmodell findest.



Es gibt Menschen, die machen morgens zwischen Kaffeetrinken und Zähneputzen für 5 Minuten ein paar Übungen, um dann abends noch ein bisschen zu spielen (also das ein oder andere Klavierstück durchzuspielen) und dann noch ein bisschen zu üben. Andere haben ihre feste halbe Stunde, in der das

Telefon abgestellt und jede Ablenkung vermieden wird. Andere wieder können flexibel agieren und streuen hier und da im Tagesablauf ein paar Minuten Klavierüben als mentale Lockerungsübung ein.

Es ist wichtig, dass du dein Modell findest. Das geht am besten, wenn du dir ein paar Modelle überlegst, die für deine Zeitstruktur realistisch sein könnten, und dann jeweils für eine Woche lang konsequent eins davon ausprobierst. Dann bleibst du bei dem Modell, das sich am besten angefühlt hat und die besten Ergebnisse gebracht hat.

**Das absolut Entscheidende ist die Regelmäßigkeit  
und die Qualität des Übens!**

Eine kleine Geschichte dazu aus meiner eigenen Erfahrung:  
Vor ein paar Jahren hatte ich ein ziemlich anspruchsvolles Konzert geplant und musste ein paar wirklich schwere Stücke einstudieren. So eine Vorbereitungsphase plane ich normalerweise so, dass ich den zu lernenden Notentext sinnvoll einteile, um sicher sein zu können, dass alles spätestens 2 bis 3 Wochen vor dem Konzert sitzt.



Aber leider kam es anders als geplant, und wir hatten plötzlich eine Großbaustelle im Haus. Es gab kein Entrinnen: ich musste mit anpacken!

Ich änderte meinen Plan und ging so vor: einmal pro Stunde verschwand ich von der Baustelle, klopfte den Staub von mir ab und setzte mich für 10 Minuten ans Klavier. Vorher hatte ich mir eingeteilt, was wann geübt werden soll. Und diese strikte Regelmäßigkeit hatte eine erstaunliche Wirkung: die Stücke waren nach einigen Tagen schon so in meinen Fingern verankert, als hätte ich täglich viele Stunden geübt!

Andererseits gibt es aber auch die Möglichkeit, ganz ohne Ehrgeiz dranzugehen! Also ohne den Anspruch eines merkbaren Fortschritts.

Dann ist es auch ok, nur alle paar Tage ans Klavier zu gehen und es einfach zum Abschalten zu benutzen, zum Erleben, wie gut die Klänge tun, die Schwingungen, mit denen das Instrument dich angenehm umhüllt. Schon ein einzelner Ton kann diese magische Wirkung haben!



Das ist dann eine Art „Klavier-Wellness-Zeit“, die du dir sicherlich gerne nimmst!

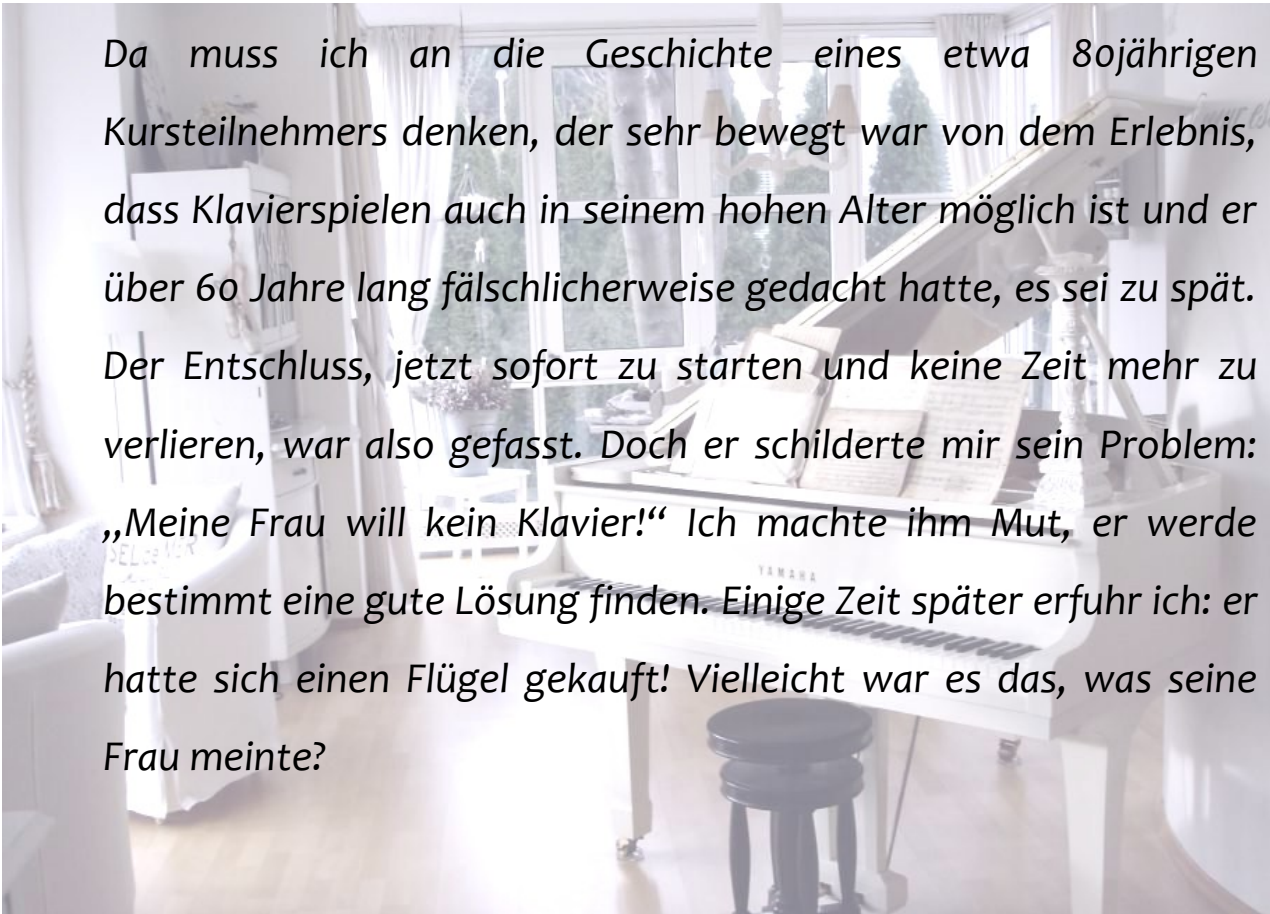
Die Musik verändert auf eine geheimnisvolle Art und Weise deine Wahrnehmung von Zeit und Raum!

**Womit wir bereits beim Irrtum Nr.5 wären:  
kein Platz für ein Klavier:**

# IRRTUM NR.5: ICH HABE KEINEN PLATZ FÜR EIN KLAVIER

Für Menschen, die nie ein Klavier besessen haben, erscheint so ein Instrument häufig wie ein riesiger schwarzer Kasten, für den nirgends in der Wohnung Platz ist! Und oft scheint es ein echtes Dilemma zu sein: ich würde ja so gerne Klavier spielen lernen, aber ohne eigenes Klavier geht es nun mal nicht. Aber wohin damit?

Manchmal ist es auch fast ein Beziehungskonflikt: Meine Partnerin/ mein Partner will ein so dominantes Möbelstück einfach nicht haben. Immerhin kann es ja auch ein sehr lautes Möbelstück sein!



*Da muss ich an die Geschichte eines etwa 80jährigen Kursteilnehmers denken, der sehr bewegt war von dem Erlebnis, dass Klavierspielen auch in seinem hohen Alter möglich ist und er über 60 Jahre lang fälschlicherweise gedacht hatte, es sei zu spät. Der Entschluss, jetzt sofort zu starten und keine Zeit mehr zu verlieren, war also gefasst. Doch er schilderte mir sein Problem: „Meine Frau will kein Klavier!“ Ich machte ihm Mut, er werde bestimmt eine gute Lösung finden. Einige Zeit später erfuhr ich: er hatte sich einen Flügel gekauft! Vielleicht war es das, was seine Frau meinte?*

In fast jedem Klavierkurs (den normalerweise Leute buchen, die noch kein Klavier haben und erstmal ausprobieren wollen, wie sich das anfühlt) höre ich zu Beginn oft von den Meisten die Aussage, dass leider kein Platz für ein Klavier sei. Am Ende des Kurses sind die Unterhaltungen dann geprägt von Wänden, Möbeln, Maßen usw.

**Ich bin mir sicher:**

**mit etwas Fantasie findest auch du einen Platz!**

Die Stellfläche für ein akustisches Klavier beträgt ca. 1,50m x 0,60m. Dazu kommt die Fläche für den Klavierstuhl sowie genug Rückenfreiheit für dich, wenn du darauf sitzt.



Bücherregale bieten oft die Möglichkeit, ein paar Elemente rauszunehmen (und den 30bändigen Brockhaus von 1960 endlich in gute Hände zu geben) und dann das Klavier in das Regal zu stellen. So wird praktisch keine Grundfläche verbraucht.

Auch die Aufstellung mitten im Raum ist möglich. Hinter dem Sofa, am Ende eines Tisches - der sowieso immer zu groß war - oder hinter dem Bett usw.

Falls es wirklich eng zugeht, könntest du an ein Digitalpiano denken. Das hat zwar fast die gleiche Stellfläche, wirkt aber nicht so dominant. Und wenn du dich für ein Digitalpiano mit klappbarem Stativ entscheidest, kannst du es mit wenigen Handgriffen auf- und abbauen, oder das Teil tatsächlich einfach auf ein herausziehbares Regalbrett legen (das allerdings die richtige Höhe haben muss).



Falls es in deiner momentanen Wohnsituation tatsächlich keine Möglichkeit gibt, könntest du versuchen, ein Klavier zum Üben zu benutzen, das irgendwo ungenutzt herumsteht. In Schulen am Nachmittag, in kirchlichen Räumen, in der Musikschule, in der du Klavierstunden nimmst,

beim nächsten Gesangverein. Oder irgendwo privat: man glaubt gar nicht, wie viele Klaviere mit trauriger Miene völlig unbenutzt irgendwo herumstehen und sich darüber freuen würden, endlich von ihrem hundertjährigen Dornröschenschlaf geweckt zu werden!

**À propos hundertjährig – hiermit kommen wir zum sechsten und letzten Irrtum:  
„Ich bin zu alt“**

# IRRTUM NR.6: ICH BIN ZU ALT

Aus unterschiedlichen Gründen ist die Annahme verbreitet, dass man Klavierspielen nur lernen kann, wenn man jung ist. Das alte Sprichwort „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ glaubt zwar im Hinblick auf andere Lernthemen wie Sprachen und Sport niemand mehr. Doch beim Klavierspielen sind sich da viele Leute nicht so sicher.

Ein wichtiger Grund dafür, dass diese Annahme sich in den Köpfen festgesetzt hat, ist sicherlich die Tatsache, dass wir als Kinder fast den ganzen Tag damit beschäftigt sind, zu lernen. Nicht erst in der Schule: vom ersten Schrei an ist ein Mensch neugierig und unendlich motiviert, dazuzulernen. Dann kommt die Schulzeit, und sämtliche Lebensbereiche stehen auf irgend eine Art mit Lernen im Zusammenhang. Und weiter geht es mit Ausbildung oder Studium. Ein junger Mensch definiert sich und sein Selbstbild sehr stark über das Lernen!

Das hört dann irgendwann auf. Man hat „ausgelernt“. Wenn man dann nach Jahren der Lernpause wieder damit anfängt, muss man natürlich Gewohnheiten ändern, andere Gehirnprozesse aktivieren, mit Fehlern und dem Vergessen zurechtkommen. Das fühlt sich oft erst einmal unangenehm an; daher kommt wohl auch dieser Spruch vom Hänschen.

Erwachsene aber, die aufgrund ihres Berufes ständig mit Lernen beschäftigt sind (z.B. Schauspieler), behaupten das glatte Gegenteil: es wird immer leichter, Neues zu lernen! Und die Lernforschung bestätigt das: wenn ich den neuen Lernstoff in Beziehung setzen kann zu dem, was ich schon weiß und kann, dann ist das Lernen wesentlich leichter als für junge Menschen, die ja noch gar kein so großes Netz an Wissen und Erfahrungen haben können!

**Allerdings ist es wichtig, dass die Methodik auf den Erfahrungsschatz und die Bedürfnisse eingeht, die der erwachsene „Schüler“ mitbringt.**

Ansonsten wäre der Lernprozess uninteressant, langweilig, irrelevant und damit kontraproduktiv und frustrierend!

Ich habe in meinen Kursen, aber auch im regelmäßigen „Unterrichtsbetrieb“ Schüler vom Grundschulalter bis ca. Mitte 80 unterrichtet.



Meine Beobachtung ist, dass es keine prinzipiellen Unterschiede bei der Qualität des Lernens gibt, die sich eindeutig am Alter festmachen ließen.



Allerdings gibt es etwas, das mir bei Menschen ab ca. Mitte 60 auffällt: ab diesem Alter neigen viele dazu, alles, was schwieriger geht als vermutet, auf das Alter zu schieben! Dass sich tatsächlich alle anderen ebenfalls die Zähne an dem gleichen Problem ausbeißen, glaubt man mir dann erstmal nicht...

Wenn du also denkst, du bist zu alt, um mit dem Klavierspielen anzufangen, dann ist meine Antwort ganz klar: bist du NICHT! Und bedenke, es geht ja nicht darum, einen Wettbewerb zu gewinnen (für „Jugend musiziert“ bist du tatsächlich zu alt!) oder nächstes Jahr die Carnegie-Hall zu füllen.

**Es geht gar nicht so sehr darum, was du mit dem Klavier machst: es geht vielmehr darum, was das Klavier mit dir macht!**

Dass die Klänge, also Schwingungen, die deinen Körper durchdringen, sehr gut tun, ist deutlich wahrnehmbar. Und dass die Beschäftigung mit dieser faszinierenden Materie, die sowohl Denken, Motorik als auch Emotion herausfordert, in vielerlei Hinsicht gesund ist und unzählige positive Nebeneffekte hat, ist ebenfalls längst erwiesen!

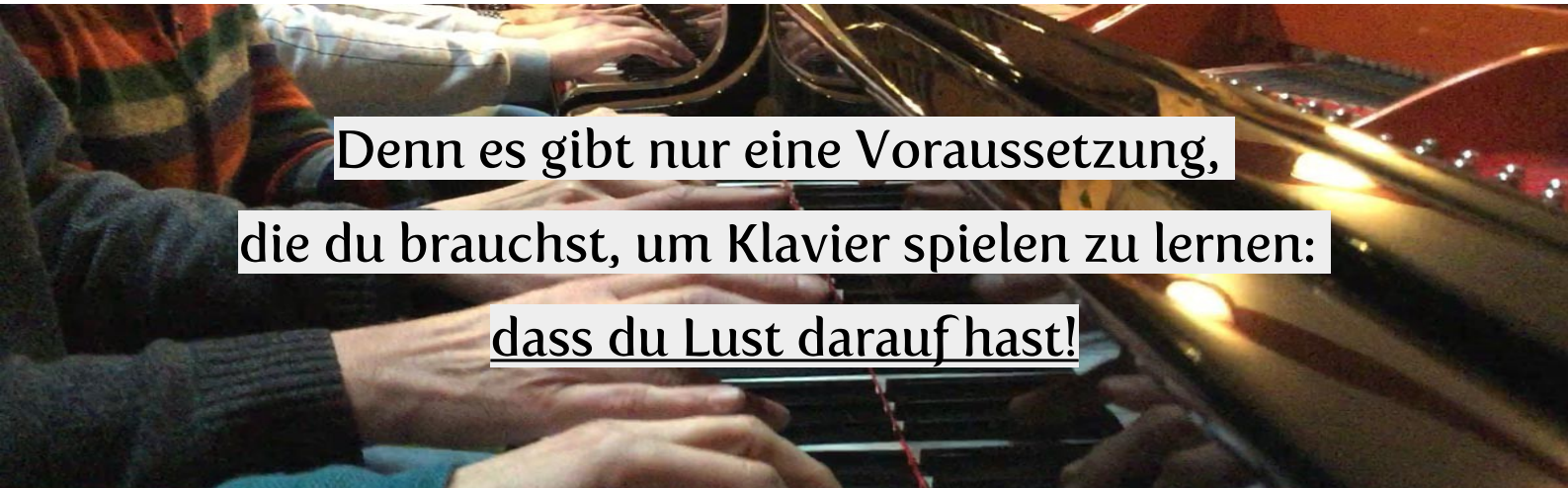
**Für mich gibt es daher, nachdem ich diese 6 populären Irrtümer hoffentlich schlüssig und nachvollziehbar widerlegt habe, ein eindeutiges Fazit:**

# FAZIT

Natürlich kannst du es weiterhin schade finden, dass du als Kind keine Gelegenheit hattest, Klavier zu spielen. Aber vielleicht ist auch das ein Denkfehler: viele Kinder erleben es ja auch so, dass es zu viel wird, neben der Schule und Sonstigem auch noch Klavier spielen zu müssen! Und die Gefahr ist sehr real, dass ihnen etwas, das ihnen eigentlich von der Sache her gut gefallen würde, dadurch vermiest wird, dass es zum falschen Zeitpunkt oder in ungünstigem Kontext stattfindet.

Wenn du als Erwachsener auf diese Idee kommst, dann ist das doch etwas ganz anderes! Klavierspielen ist jetzt etwas, das du dir ganz für dich gönnst! Ohne Leistungsdruck, sondern getrieben von großer Neugier und der Lust, die Musik, das Klavierspiel und ein Stückweit auch dich selbst neu zu entdecken!

Ich will dich eindeutig dazu ermutigen! Es gibt wirklich keinen vernünftigen Grund, nicht mit dem Klavierspielen anzufangen, wenn du diesen Wunsch in dir verspürst. Aber es gibt unzählige gute Gründe dafür!



**Denn es gibt nur eine Voraussetzung,  
die du brauchst, um Klavier spielen zu lernen:  
dass du Lust darauf hast!**

# DER AUTOR

Mein Name ist **Jens Schlichting**, ich bin Konzertpianist und Musikpädagoge und habe vor mehr als 20 Jahren damit begonnen, spezielle Konzepte und Methoden für Erwachsene zu entwickeln.



Meine Unterrichtstätigkeit hat in den vergangenen Jahrzehnten so ziemlich alle denkbaren Bereiche abgedeckt: Privatunterricht, Musikschule, Gymnasium, Musikhochschule. Seit vielen Jahren aber liegt mein Schwerpunkt auf der Durchführung von Klavierkursen für Erwachsene: mit dem

Kurs „**Endlich Klavier Spielen**“ haben inzwischen weit über 1000 Menschen die ersten Schritte des Klavierspiels für sich entdeckt. Zahlreiche Presseartikel spiegeln die Begeisterung und die Freude über das Entdecken einer neuen Leidenschaft deutlich wider.

**Diesen bewährten Kurs habe ich jetzt als kompletten Online-Kurs neu produziert! Wenn dich dieses E-Book ermutigt hat, deinen Traum vom Klavierspielen endlich wahr zu machen, dann klicke hier, um mehr über diesen Kurs zu erfahren**

**HIER KLICKEN**